

Mitmischen und Aufmischen im Dorf

Ein Projekt des Bildungswerks macht Politik jünger, verständlicher und lebensnaher.

Dorfgastein. 20 engagierte Projektideen machten es für die Jury nicht einfach. Überzeugt hat schließlich ein Projekt aus Dorfgastein: Im Rahmen von „Mitmischen und Aufmischen im Dorf“, ein Projekt der Gemeindeentwicklung im Salzburger Bildungswerk gemeinsam mit Akzente Salzburg, machte man sich Gedanken zum neuen Schulhof.

Die Motivation lag darin, den Kindern der Volksschule den Schulalltag zu verschönern. „Wir wollten den Schulhof grüner, lebendiger und vor allem kinderfreundlicher gestalten“, so die Jugendlichen. Neben einer größeren Möglichkeit an Pausenbeschäftigung pflanzten sie, mit den Kindern verschiedenste Pflanzen und kleine Bäume einzupflanzen, um den kahlen Schulhof zu verschönern. Darüber hinaus haben die engagierten Jugendlichen



Sabina Kahrmanovic, Stefanie Angerer, Ivana Dipic, Carmen Wiesenberger und Marietta Granig (v.l.) pflanzten im Rahmen von „Mitmischen und Aufmischen im Dorf“ die Gestaltung des Schulhofes der Volksschule Dorfgastein.

BILD: SBW/EBERHARD

den Volksschülerinnen und -schülern bei einem Besuch geholfen, ihre eigenen Zaungucker zu basteln.

Landesrätin Andrea Klambauer gratulierte, genauso wie Günther Mitterer, der Bürgermeister von St. Johann und Gemeinde-

bundpräsident, den Siegerinnen: „Für die Jugendlichen scheint Politik oft ganz weit weg. Doch die Schülerinnen und Schüler haben bewiesen, dass es vor Ort in der eigenen Gemeinde Projekte, Themen gibt, wo man etwas verbessern kann, wo man Gehör findet. Ich freue mich sehr über die engagierte Teilnahme, ich gratuliere allen Siegerinnen und Siegern und ich hoffe, dass es für alle ein spannendes Erlebnis war, zu sehen, wie man vor Ort auch etwas bewirken kann.“

Junge Menschen, die sich für Politik interessieren und sich gut informiert fühlen, nehmen auch verstärkt am demokratischen Prozess teil. So bringen sich politisch interessierte Jugendliche nicht nur überdurchschnittlich ein, sondern machen auch mit fast 90 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch.